

Eine Legende tritt von der Bühne ab

Oberbaselbiet | Ein Nachruf auf «Vorwärts», die dienstälteste Schweizer Punk-Band

Die Baselbieter Punkrock-Band Vorwärts hat sich aufgelöst. Unglaubliche 44 Jahre hat sich diese Ikone der Subkultur gehalten. Grund genug, dieses lange musikalische Wirken mit einem Nachruf zu würdigen.

Martin Herzberg

Wir blicken zurück: Grossbritannien, Mitte der 1970er-Jahre. Der Arbeiterklasse geht es schlecht. Es fehlen Bildungschancen, Arbeitsplätze, Perspektiven. Die britische Jugend findet für sich ein Ausdrucksmittel: Punkrock. Laute, oft unharmonische Musik. Kaum ein Song ist länger als zwei, drei Minuten. Schnoddrige, rebellische Texte voller Kraftausdrücke prägen dieses Musik-Genre.

Wenig später schwappt diese Jugendbewegung auf die Schweiz über. Sie erreicht auch Rümlingen. Dort finden vier Jugendliche aus dem Homburgertal Gefallen an dieser Musik. Der Grundsatz des Punkrocks, «Instrumente stimmen ist unnötig, und üben ist feige» gibt ihnen die nötige Motivation, ohne Musik-Erfahrung loszulegen und eine Band zu gründen.

Der Name ist bald gefunden. «Vorwärts» wollen sie heissen. Rasch wird ihnen allerdings bewusst: Ganz ohne musikalische Grundkenntnisse geht es nicht. Zum Glück findet sich ein wei-

teres Bandmitglied, das das nötige Know-how mitbringt.

Auftritt mit zwei Songs

Als Gründungsmitglied von «Vorwärts» gilt ihr erstes Konzert, am Dorffest in Itingen, im Sommer 1979. Die Band hat gerade einmal zwei Songs – à zwei Minuten Länge. Sie spielt ihr Programm kurzerhand dreimal hintereinander.

«Vorwärts» erweitern ihr Können und ihr Repertoire. Die Punkszene in der Schweiz ist jung und froh um jede Band. Die Bands sind glücklich, wenn es Auftrittsmöglichkeiten gibt. Die Konzertlokale sind meist klein und immer rappelvoll.

Alles in allem, so bilanziert Sänger Urs «Udi» Strub, kommen in den 44 Jahren einige Hundert Konzerte zusammen. Mit wachsender Bekanntheit vergrössert sich auch die Fangemeinde. Diese sorgt für Einladungen zu Festivals und Konzerten. Ihre Tournee im Jahr 2018 beispielsweise führt «Vorwärts» nach Leipzig, Dresden und Berlin.

1983 begibt sich das Quintett ins Aufnahmestudio. Eine Schallplatte wird produziert. Die fertige Platte – darauf sind fünf Songs – in winziger Auflage verkauft die Band in Eigenregie. Heute taucht ab und zu ein Exemplar in Internet-Sammelbörsen auf, wo es unter Liebhaberinnen und Liebhabern für Preise um die 300 Franken ge-



Die Band im Jahr 2013: Roland Strub, Urs Strub, Fernando Vicent, Roland Bürgin, Martin Herzberg (von links). Bilder zvg

handelt wird. Im Lauf der Jahre kommen weitere Tonträger hinzu. Neben eigenen Produktionen finden sich «Vorwärts»-Songs auf Punkrock-Sammelalben von Plattenlabels in Spanien, Finnland, Australien, England, Deutschland und sogar Japan.

Lange Pause

Kurz nach dem Konzert an der Vernissage der «Art Basel» im Jahr 1987 kehrt Ruhe ein. Die Bandmitglieder widmen sich anderen Musikprojekten, oder sie gründen Familien.

1998 heiratet Sänger Udi. Er lädt seine Bandkumpels zur Hochzeit ein. Im Vorfeld reift die Idee, die Hochzeitsgäste mit ein paar «Vorwärts»-Songs zu beglücken. Ein paar Stunden im Proberaum bringen den alten Groove zurück. Das Mini-Konzert führt dann zu einem Energieschub bei den Musikern: Die Band bleibt zusammen und spielt wieder regelmässig.

Personelle Veränderungen gibt es bei «Vorwärts» nur wenige. Die Gründungsmitglieder Urs «Udi» Strub, Roland «Bibä» Strub und Fernando «Spain» Vicent bilden den Kern der

Band bis zuletzt. Bassist Mathias Gisin wird von Martin Herzberg, dem Autor dieser Zeilen, abgelöst, dieser von Eugenio Vicent. Schlagzeuger Roland Bürgin übergibt an Mäny aus Kreuzlingen, später übernimmt Roger Ineichen die Drums.

«Vorwärts» werden in der Punkszene zur Kultband. Sie sind die dienstälteste Punkband der Schweiz. Im Publikum finden sich mehr und mehr Leute, die im Gründungsjahr der Band noch nicht einmal auf der Welt gewesen sind.

Aus der Garagen-Band wird eine anerkannte Musikgruppe, die ihre Auftritte in renommierten Klubs absolviert. In Basel spielt man im «Atlantis» auf, in Thun im «Mokka», oder in Berlin-Kreuzberg im berühmten Rock-Club «Wild At Heart».

Anlässlich des 40-Jahre-Jubiläums im Jahr 2019 macht sich «Vorwärts» ein Geschenk: Ihr Album mit dem Titel «Skinheads, Rockers, Mods and Punks» wird in einer Hülle verpackt, die der französische Comic-Zeichner Frank Margerin gestaltet. Die Platten- taufe mit Konzert findet im Comic-

Shop Basel statt, in Anwesenheit des Künstlers; den Anlass moderiert Alt-Punk und Comedian Dominic Deville.

Und jetzt das jähre Ende. «Unüberbrückbare persönliche Differenzen» sollen den Ausschlag für die Trennung gegeben haben, kommuniziert die Band auf Facebook.

Und nun? «Vorwärts»-Urgestein Udi jedenfalls resümiert: «Ich vermisse den ganzen Spass, den das alles mit sich bringt. Das Zusammen-unterwegs-Sein. Das Neue, Spannende, Kreative. Man verdient mit dieser Musik kein Geld und wird damit auch auf keinen Fall berühmt. But it's the most fun you can have with your pants on...» Was in der Nicht-Punk-Sprache in etwa bedeutet, dass es grossen Spass gemacht hat...

Martin Herzberg war ab 1984 bis 2014 Bassist bei «Vorwärts». Er verliess die Band, weil seine berufliche Tätigkeit ein regelmässiges Proben und Auftreten verunmöglichte. Heute ist er selbstständiger Bildungsunternehmer und amtet nebenher als freier Trau- und Trauerredner.



«Vorwärts» bei einem ihrer Auftritte.

Wärmeverbund – noch kein Entscheid

Hölstein | Gemeindeversammlung legt Zwischenschritt ein

Trotz Grossaufmarsch mit 125 Stimmberechtigten konnte sich die Hölsteiner «Gmäini» am Montag noch nicht zu einem Entscheid durchringen, ob der Wärmeverbund verkauft werden soll. Als Nächstes werden nun die 50 Wärmebezüger vom Gemeinderat befragt, was sie möchten.

Paul Aenishänlin

Andrea Heger-Weber, die Hölsteiner Gemeindepräsidentin, konnte am Montag 125 Stimmberechtigte zur Gemeindeversammlung in der Rübmatthalle begrüßen. Ein Rekord, seit sie im Amt ist, wie sie eingangs feststellte. Die beiden Haupttraktanden an diesem Abend betrafen den gemeindeeigenen Wärmeverbund.

Zuerst ging es um einen Kredit von 99 000 Franken für eine Netzerweiterung des Wärmeverbunds am Bündtenweg, bei der Parzelle 187: Es

soll ein neues Gebäude an den Verbund angeschlossen werden. Um dieses erste Traktandum entspann sich bereits eine «epische» Diskussion, nachdem Gemeinderat Kurt Karrer das Projekt vorgestellt hatte.

Die Frage kam auf, ob es nicht einfacher wäre, den neuen Bezüger ans Nachbarhaus, das bereits an der Hauptleitung des Wärmeverbunds hängt, anzuschliessen. Dies hätte geringere Kosten zur Folge als ein direkter Anschluss an die Hauptleitung. Ein von der Gemeinde bestellter, anwesender Sachverständiger sagte aber, dass der Anschluss übers Nachbarhaus aus «Kapazitätsgründen» nicht realistisch sei.

Dann wurde klargemacht, dass entlang des Bündtenwegs – im Rahmen dieser Erweiterung des Wärmeverbunds – eine neue Leitung mit grösserem Rohrdurchmesser und grösserer Kapazität gebaut werden soll, die über die Parzelle 187 hinweg künftig weitere Hausanschlüsse erlauben

wird. Es kam zur Sprache, dass die «Gmäini» bereits im August 2020 einen Kredit von 162 000 Franken gesprochen hatte, der den Anschluss der Parzelle 187 sowie weitere künftige Hausanschlüsse miteinschliesst. Um klare Verhältnisse zu schaffen, so Kurt Karrer am Montag, sei der Anschluss der Parzelle 187 jetzt nochmals traktandiert worden. Der frühere Kredit von 162 000 Franken sei bisher nicht genutzt worden. Schliesslich stimmten die 125 Anwesenden mit grossem Mehr dem Kredit von 99 000 Franken für die Netzerweiterung des Wärmeverbunds um Parzelle 187 zu.

Nach diesem langen Vorgeplänkel stellte Gemeinderat Kurt Karrer das Haupttraktandum vor: Der vom Gemeinderat befürwortete Verkauf des gemeindeeigenen Wärmeverbunds an das Unternehmen AdeV. Zuerst wurden die beiden grundsätzlichen Alternativen dargestellt: Der Wärmeverbund bleibt entweder im Besitz der Gemeinde und wird weiter von ihr be-

trieben. Ein Ausbau, um mehr Bezüger aufzunehmen, würde aber mehrere Millionen Franken kosten. Nötig wäre etwa der Bau einer neuen Heizzentrale (die «Volksstimme» berichtete).

Oder es kommt zum Verkauf an die AdeV, die bereit ist, für den Wärmeverbund mindestens 250 000 Franken zu bezahlen. Hinzu kämen 8000 Franken pro Jahr für die Miete der Heizanlage im Schulhaus Rübmatthaus. Die AdeV würde keine Verpflichtung zum Ausbau des Wärmeverbunds übernehmen. Und auch nicht dafür, die Holzschnitzel für den Betrieb des Heizkessels auf ewig von der Bürgergemeinde Hölstein zu beziehen – auch wenn bei der AdeV momentan die Absicht da ist, diesen Lieferanten beizubehalten.

Eine Stimme entscheidet

Die anschliessende Diskussion nahm nochmals ein grösseres Ausmass an als beim ersten Sachgeschäft. Einige Votanten betonten, dass der Betrieb

eines Wärmeverbunds nicht zu den Kernaufgaben einer Gemeinde gehöre. Nach etlichen Meldungen für und gegen den Verkauf an die AdeV gab es einen Rückweisungsantrag, dass der Gemeinderat nochmals über die Bücher gehen solle. Dieser wurde aber mit 59 Nein- zu 32 Ja-Stimmen abgelehnt.

Mehr Erfolg hatte ein anderer Antrag: Dieser forderte, dass vor dem Verkaufsentscheid ein Zwischenschritt einzulegen sei. Der Gemeinderat solle mit den bestehenden Bezüger des Wärmeverbunds in Kontakt treten, bei dem auch neue Ideen ins Spiel gebracht werden könnten. Einer davon wäre die Schaffung einer Genossenschaft für die bestehenden Bezüger des Wärmeverbunds. Dieser Antrag kam hauchdünn mit 36 zu 35 Stimmen durch, wobei sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme enthalten hat. Damit ist der Verkauf des Wärmeverbunds an die AdeV bis auf Weiteres vom Tisch.